

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidenten der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Greifsch

Bezugspreis: mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Postgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postfachkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Leipzig**
Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,**
Tauscher Straße 19/21 — Telephon 72206

Inseratenpreise: Die 10geleit. Kolonelle 35 Pf., bei Vorkauf 40 Pf.
Stellenangebote 10geleit. Kolonelle 25 Pf., Familienanzeigen von Privaten die 10geleit. Kolonelle mit 50% Nachsch. Restameise 2 Mk. Inserate v. ausw. die 10geleit. Kolonelle 40 Pf., bei Vorkauf 50 Pf., Restameise 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Die Fürstentknechte an der Arbeit. Wie sie den Raub am Eigentum des Volkes zu verteidigen suchen.

Was wir zu erwarten haben.

An den Plakatwänden Leipzigs ist heute ein Plakat zu finden, nach dem Herr Dr. Wunderlich den Leipziger Bürgervereinen erzählen will, was zum Schutze des Privateigentums erforderlich sei. Selbstverständlich werden die Herrschaften streng unter sich bleiben wollen. Jedoch wir sind Menschenfreunde und haben immer das Bestreben gehabt, dem lieben Nächsten keine Arbeit zu erleichtern. Herr Dr. Wunderlich wird im Namen des Kartells der Fürstentknechte Anweisungen erteilen lassen, wie in den Tagen des Volksentscheids zu arbeiten ist. Wir sind schon heute in der Lage, die Richtlinien publizieren zu können, nach denen die Leipziger Bürgervereine mit all ihren Anhängern, den großen und kleinen Organisationen, zur Verteidigung des Fürstentums zu arbeiten gedenken.

Bereits vor Wochen sind entsprechende Abwehrorganisationen geschaffen worden, und unser Erster Parteiblat, die Tribüne, war jetzt in der Lage, Richtlinien für die Arbeit zum Schutze des Fürstentums publizieren zu können. Sie lauten wie folgt:

Am 15. April hat sich ein Arbeitsausschuß gegen den Volksentscheid gebildet. In diesem sind vertreten: Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutschvölkische Freiheitspartei, Wirtschaftspartei, die vaterländischen Verbände und Organisationen, soweit sie den Vereinigten Vaterländischen Verbänden (V.V.V.) angeschlossen sind, außerdem Landbund, Stahlhelm, Jungde, Tannenbergbund, Deutsche Industriellenvereinigung. Mit andern Parteien, Organisationen und Verbänden schweben noch Verhandlungen betreffs Anschlusses.

Die angeschlossenen Parteien und Verbände sind einig in dem Ziel der Bekämpfung des vorliegenden Volksentscheids. Aufgabe des Arbeitsausschusses ist es, alle Vereine und Verbände zu tätiger Zusammenarbeit nach einheitlichen Gesichtspunkten zu vereinigen.

Der Arbeitsausschuß übernimmt:

- a) die Beschaffung der für die zentrale Arbeit erforderlichen Mittel;
- b) die Herstellung des allgemeinen überparteilichen Propagandamaterials;
- c) die Zusammenarbeit mit der großen Presse.

Am Propagandamaterial wird vorbereitet:

- 1. Ein gemeinsamer Aufzug aller in Betracht kommenden Parteien und Organisationen.
- 2. Eine Aufklärungsschrift.
- 3. Ein oder zwei Plakate.
- 4. Ein aufsehendes Flugblatt (im Druck); ein oder zwei kleinere Flugblätter.

Auf an die Arbeit! Der Sieg muß unser sein!

Zusammentritt der Pariser Kammer. Vertrauensvotum für das Kabinett Briand.

SPD. Paris, 27. Mai.

Die Kammer trat am Donnerstag das erste Mal nach den Pfingstferien wieder zusammen. Die Regierung stellte nach der Eröffnung sofort den Antrag, die Debatte über die finanzielle Lage zu vertagen, da ihre Pläne noch nicht ausgearbeitet seien und eine sofortige Verhandlung ihrer Entwicklung Schaden müßte. Gleichzeitig wurde die Vertrauensfrage gestellt.

In der Debatte ergriff Abg. Auriol (Soz.) das Wort und führte aus, daß er den Erfolg der vom Kabinett in Aussicht genommenen Pläne nicht durch vorzeitige Eingriffe in Frage stellen wolle. Die Kammer habe jedoch das Recht, Klarheit über verschiedene Punkte zu fordern. Die Stützungsaktion könne nicht als endgültige Lösung der Währungsfrage angesehen werden, da sie höchstens den Boden vorbereiten könne. „Worin besteht der Plan der Regierung?“ fragte Auriol. „Beabsichtigt sie, den Franken aufzuwerten?“ Außerdem erkundigte sich Auriol nach dem Zweck des Sachverständigenausschusses und fragte, ob er durch einen Dawesplan eine innere Regelung oder eine solche von außen vorbereite. Die Kammer könne nicht zugunsten eines Komitees von Bankiers auf ihr Recht verzichten. Die Bankiers könnten die Pläne der Regierung, die Kammer kenne sie nicht. Gehe die Regierung auf diesem Wege weiter, so finde sie die Sozialisten als ihre Gegner.

Die Radikalsozialisten suchten daraufhin einen Kompromißvorschlag zur Annahme zu bringen, der die Fixierung eines Termins für die Finanzdebatte verlangte. Die Regierung ließ sich jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein und forderte die sofortige Vertagung der Diskussion über die eingebrachten Interpellationen zur finanziellen Lage. (Die Regierung ließ mit der Abstimmung die Vertrauensfrage verbinden. Red.) Die Abstimmung ergab 320 für die von der Regierung beantragte Vertagung und 209 Stimmen der Kommunisten und Sozialisten sowie etwa 70 der Radikalsozialisten dagegen. Die etwa 100 Stimmen Mehrheit hat die Regierung der Gruppe Marx vom Nationalen Block zu verdanken. Sie entschied sich im letzten Augenblick, geschlossen für die Regierung zu stimmen.

- 5. Handzettel.
- 6. Klebezettel.

Mit den Vorbereitungen der Versammlungen (Saalbestellungen pp.) ist möglichst sofort zu beginnen.

Kleinpropaganda.

Mitgliederversammlungen. Die Unterorganisationen der Parteien und Verbände müssen veranlaßt werden, in Kürze auf Grund des bereits überhandten Materials Mitgliederversammlungen abzuhalten und die Vertrauensleute für die Kleinpropaganda zu schulen.

Strasendemonstrationen. Wir müssen unbedingt in Massen auf die Straße. Umzüge und Demonstrationen unter Beteiligung aller erreichbaren nationalen Verbände müssen schon jetzt vorbereitet werden. Wir können auf keinen Fall die Straße den roten überlassen. An den Straßenumzügen haben sich selbstverständlich, wie das schon in Berlin beschlossen wurde, auch die Offiziersvereinigungen in voller Stärke zu beteiligen.

Hofdemonstrationen. In den Städten ziehen Gruppen von Haus zu Haus und verteilen Flugblätter, und der Führer hält dort, wo zugänglich, auf dem Hofe kurze Ansprachen.

Stoßtrupps gegen Terrorfälle müssen schon jetzt gebildet und in Bereitschaft gehalten werden.

Wahllokale. Die Wahllokale müssen auch im Falle der Parole für Stimmenthaltung durch uns besetzt werden.

Propaganda vor Fabriken. Die hinter den Parteien und Organisationen stehenden Arbeitergruppen sind zur Kleinpropaganda heranzuziehen und besonders mit zugkräftigem Werbematerial zur Verteilung vor den Arbeitsstellen und Fabriken zu versehen.

Wir hoffen die Zustimmung des Herrn Dr. Wunderlich zu erhalten, wenn wir ihm keine Arbeit zum Schutze des kapitalistischen Privateigentums durch den Abdruck dieser Thesen erleichtern. Schon während des Volksbegehrens war er der erste, der, allerdings ohne Erfolg, an die Tränendrüse der Bevölkerung von Pleiß-Athen appellierte.

Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Beamte, die Inflationsgeschädigten, denen alles genommen wurde, die kleinen Rentner usw. seien schon vor der Flut von Verleumdungen gewarnt, die das Kartell der Fürstentknechte über das deutsche Volk ergehen lassen wird.

Schon jetzt muß mit den Vorbereitungen zum Volksentscheid begonnen werden. In den Tagen der Entscheidung hat jeder Gegner des Fürstentums die Pflicht und Schuldigkeit, alles in den Dienst der großen Bewegung des deutschen Volkes gegen die Habgier seiner früheren Fürsten einzusetzen.

Schon die Eröffnungssitzung der französischen Kammer hat deutlich gezeigt, wie die französische Regierung sich den sozialen Mächten Frankreichs anpassen versteht. Es ist immerhin bezeichnend, daß sogar von der kürzlichen Regierungspartei, den Radikalen, die überwiegende Mehrheit der Fraktion gegen die Regierung notiert hatte. Die Hinauszögerung der Finanzdebatte bedeutet ganz klar eine Unterstützung jener Bestrebungen, die ernsthafteste Eingriffe in das Wirtschaftsleben um eigenen Profits willen umgeben wollen, zumindest besagt das Verhalten der Regierung, daß sie auch den unmittelbaren Einfluß der Kammer ausschalten möchte. Die Klassengegensätze beginnen sich also auch in bezug auf die Regierung deutlich herauszugestalten.

Bei einer weiteren Abstimmung über die sofortige Vertagung der Wahlreform, die die Regierung wünscht, blieb das Kabinett allerdings mit 263 gegen 263 Stimmen in der Minderheit. Die Vertrauensfrage war diesmal nicht gestellt. Briand weiß schon, wann er dies zu tun hat.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung.

SPD. Brüssel, 27. Mai.

Die Kammerdebatte über die Regierungserklärung schloß mit einem Vertrauensvotum mit 126 Stimmen gegen 8 bei einer Enthaltung.

Deutsch-französische Wirtschaftsbesprechungen.

Wie die Berliner Morgenblätter aus Paris melden, wird nach Havas in der nächsten Woche eine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz in Paris stattfinden. Von einer parlamentarischen Gruppe wird eine Abordnung deutscher Politiker empfangen werden, die mit ihr eine Aussprache über die Bedingungen der Anwendung des Dawesplanes haben wird. Die deutsche Abordnung besteht aus den Reichstagsabgeordneten Mittelmann (DVP.) als Vorsitzenden, Dreuwitz (Wirtsch. Bgg.), Dr. Haas (Dem.), Dr. Krone (Ztr.), Paepflow (Soz.), Kauch (Bayr. Dpt.) und Wiffel (Soz.).

Marxistische Parteigeschichte. Wilhelm Liebknecht — Friedrich Engels.

Von Argus.

Hendrik de Man hat in seiner jüngsten Marxkritik wiederholt die Forderung aufgestellt, daß die heutige Taktik und Theorie der Arbeiterbewegung mehr an den Erfahrungen der tatsächlichen Arbeiterbewegung der letzten Jahrzehnte orientiert sei. Wie so oft, stellt hier de Man eine richtige Forderung auf, die er aber schief begründet. Es ist gerade die Nichtbeachtung der Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, wie sie der Marxismus sammelte und verarbeitete, der so manchen Mißgriff der heutigen Arbeiterbewegung erklärt. Dabei soll nicht verkannt werden, daß es ein Mangel der heutigen sozialistischen Literatur ist, die Geschichte der Arbeiterbewegung, sagen wir seit 1890, nicht übersichtlich und systematisch dargestellt zu haben. Eine solche vom marxistischen Standpunkt aus geschriebene Geschichte der Partei und der Gewerkschaften ist aus den verschiedensten Gründen bitter nötig. Der Weltkrieg mit seinen ungeheuren ökonomischen, politischen und allgemein gesellschaftlichen Umwälzungen hat die Ueberlieferung der Vorkriegszeit stark verschüttet. Die heutige Jugend der Arbeiterklasse ist nicht ergebnismäßig mit dieser Epoche verbunden. So kann sehr leicht ein Zerrbild jener Zeit in den Augen der Rückschauenden entstehen.

Die Aufgabe marxistischer Parteigeschichtsschreibung ist vielschichtig und schwierig, aber auch außerordentlich fruchtbar. Es gilt nicht nur, die Ereignisse möglichst genau zu ermitteln und die Rolle der verschiedenen Führer und der Massen ungeschminkt festzustellen, sondern es gilt vor allem die Erscheinungen des inneren Lebens von Partei und Gewerkschaften, von Organisations- und Agitationsformen, aus der jeweiligen ökonomischen Situation der Arbeiterklasse und des Kapitalismus zu erklären, wobei natürlich die Bedeutung der Ueberlieferung als fördernder oder hemmender Faktor gebührend in Rechnung zu stellen ist. Eine solche Betrachtung wird auch jener Legende den Garaus machen, die die Auffassung vertritt, als ob in der Frühzeit der Arbeiterbewegung der Marxismus als Theorie tatsächlich die Bewegung beherrscht habe. Es wird sich vielmehr zeigen, wie der Marxismus allmählich im dauernden Kampf mit geistigen und anderen Widerständen um die Herrschaft in der Bewegung ringt und trotz aller Rückschläge immer mehr Terrain erobert. Es handelt sich um die Methode, um die Anwendung des historischen Materialismus und der ökonomischen Theorie von Karl Marx auf die Tagesgeschichte und Tagespolitik. Daraus erhellt, daß der Marxismus dauernd um die geistige Beeinflussung von Partei und Gewerkschaften, von Massen und Führern kämpfen muß und immer wieder gegen andere Strömungen sich durchzusetzen hat. Dabei kann die klare Erkenntnis des Erreichten, der Probleme der Vergangenheit in ihrer Bedeutung für die Gegenwart, in dem, was überholt ist und in dem, was uns noch heute beschäftigt, den Blick des marxistischen Politikers schärfen und ihn befähigen, die Strömungen in der heutigen Arbeiterbewegung als Fortsetzung geschichtlicher Kräfte zu erkennen und jenen wirklich marxistischen Revisionismus zu betreiben, der darin besteht, mit der marxistischen Methode die Gegenwart zu begreifen, ohne Erkenntnis preiszugeben, die durch jahrzehntelange Erfahrung erhärtet sind.

Geschichtliche Rückschlüsse sind aber auch notwendig, um das Wesen und Wirken hervorragender Führerpersönlichkeiten in seiner positiven Bedeutung und in seiner Begrenztheit zu erkennen und zugleich in den typischen Vertretern einer Generation und einer Stufe der Arbeiterbewegung die, sagen wir, soziale Atmosphäre einer Epoche veranschaulicht zu sehen und die Gefühlseinstellung und die Denkgewohnheiten einer bestimmten Zeit in ihrer Uebereinstimmung und in ihren Unterschieden vom Heute klarzustellen. Das ist ebenfalls notwendig, um überkommene Schlagworte und Formulierungen vor Verfälschung zu hüten, abzutreiben oder mit neuem Inhalt zu erfüllen. Kurz, eine solche marxistische Parteigeschichte könnte das erleichtern helfen, was der junge Marx Selbstverständigung nennt.

Diese Gedankengänge ergeben sich zwanglos bei der Lektüre einer Festschrift, die zum 100. Geburtstag von Wilhelm Liebknecht erschienen ist. Liebknecht, ein Führer der Frühzeit der deutschen Arbeiterbewegung, ist wohl neben Bebel der bedeutendste Agitator und Tagespolitiker der deutschen Sozialdemokratie aus dieser Epoche. Damit wird sein Leben ungewollt zu einem Stück Geschichte der deutschen Partei und des deutschen Volkes. So faßt es auch Marx auf und die Verbindung Liebknechts mit den wichtigsten geistesgeschichtlichen und politischen Strömungen der fünf Jahrzehnte seit 1848 ist mit Recht scharf herausgearbeitet worden. Wenn man die tatsächliche Unwissenheit auf dem Gebiete der politischen Geschichte kennt, die auch heute den politisch interessierten und denkenden Arbeitern herrscht (ein Erbteil der Volksschulbildung), so hätte man aus Gründen der politischen Erziehung gewünscht, daß der Verfasser den tatsächlichen Ereignissen noch einen breiteren Raum widmete. Die Verachtung zu großen Ueber-

* Vaterin Marx, Wilhelm Liebknecht, 1826—29. März—1926. Ein Bild der deutschen Arbeiterbewegung. E. Laubische Verlagshandlung, Berlin W. 30, 1926, 16 Seiten.